

*„Ihr müsst verstehen,
dass euer Feind
das Gefühl ist, dass
ihr sowieso keine
Chance habt.
Das ist der wahre
Feind. Und der sitzt
längst in euch.“*

Herr Kelich

*„Wir nehmen die
Hände, nicht die
Fäuste. Wir sind
stärker, wenn wir
Verbündete bleiben
— auf der Bühne, im
Viertel, im Alltag.“*

Herr Kelich



(1)



(2)

(1) Dayana Hölzl, Yasin Boynuince, Enea Boschen, Ben Engelgeer, Elias Peter

(2) Elias Peter, Yasin Boynuince, Leri Piliev, Amelie Elitel

Über das Stück und seine Autoren

von
Teresa Gburek

Die Autoren der Berliner Theaterfassung – Regisseur Nurkan Erpulat und Dramaturg Jens Hillje – verlegen den Plot des Kinofilms „La Journée de la Jupe.“ (2008) von Jean-Paul Lilienfeld aus einer französischen Vorstadt nach Berlin. Dabei erzählen sie die Geschichte nicht einfach nach, sondern entwickeln eine Art Gegenrede.

Nachdem das Stück 2010 im Theater Ballhaus Naunynstraße uraufgeführt wird, avanciert „Verrücktes Blut“ zu einem Meilenstein des postmigrantischen Theaters. Zugleich wird das Ballhaus zum Symbol einer neuen Theaterbewegung, die Migration nicht als Ausnahme, sondern als alltägliche Realität versteht – und migrantische Perspektiven nicht nur abbildet, sondern von ihnen ausgeht.

Zu Beginn betreten die Schauspieler*innen die Bühne noch als sie selbst. Vor den Augen des Publikums ziehen sie sich um und wechseln im Folgenden mühelos zwischen mehreren Ebenen: erst sind sie Schauspieler*innen, dann Schüler*innen und schließlich auch Figuren aus Friedrich Schillers Dramen. Das Stück legt also von Anfang an offen, dass es ein „Spiel im Spiel“ ist und macht dadurch sichtbar, dass Rollen – auf der Bühne wie im Leben – nicht naturgegeben sind, sondern gemacht, zugeschrieben und damit veränderbar.

Mit Rotzen, Spucken, Pöbeln und überzeichneten Selbstdarstellungs-Posen verwandeln sich die Spielenden in die Mitglieder einer vermeintlichen „Problemklasse“. Erpulat beschreibt 2011 im Interview mit „The Berliner“ den Ausgangspunkt seiner Überlegungen zu „Verrücktes Blut“: „Mein Bauchgefühl war: Alles, was in Deutschland schief läuft, wird diesen Jugendlichen zugeschrieben. Sie sind ungebildet, gewalttätig, frauenfeindlich – die ewigen schwarzen Schafe. Aber das ist keine Lösung.“

Die Autoren halten in den Regieanweisungen fest, dass weder Herkunft, Alter noch Geschlecht der Spielenden für die Rollenbesetzung entscheidend sind. Ihr Interesse gilt nicht einer „realistischen“ Abbildung der Figuren. „Verrücktes Blut“ richtet den Blick vielmehr auf Zuschreibungen, Rollenerwartungen und Identitätskonstruktionen. Es zeigt, wie unsere Wahrnehmung voneinander entsteht – und wie sie sich verändert, wenn Angst, Klischees und verzerrte gesellschaftliche Diskurse sie bestimmen, wie aktuell etwa in der „Stadtbild“-Debatte: Seit Mitte Oktober läuft die Diskussion darum wieder heiß, wer eigentlich zu Deutschland

gehört und wer nicht. Wer hier willkommen ist und wer nicht. Und wer sich hier sicher fühlen darf, oder eben nicht.

„Ich habe in ‚Verrücktes Blut‘ typische Klischees ironisiert und am Ende dekonstruiert. Im Wissen übrigens, dass 40 Prozent des Publikums die Ironie nicht mitkriegen, sondern sich bestätigt fühlen. Da muss man halt auch durch“, berichtet Erpulat weiter in „The Berliner“. Wenn am Ende des Stücks ein Schauspieler fragt: „Was seht ihr in mir – einen Schauspieler oder einen Kanaken?“, richtet sich diese Frage nicht nur an die Menschen im Saal, sondern an die Gesellschaft. „Verrücktes Blut“ kritisiert eine Mehrheitsgesellschaft, die vorgibt, bestimmen zu können, wie jemand zu sein hat. Es geht dabei nicht um eine klassische Integrationsdebatte, sondern um die grundsätzliche Frage nach Deutungsmacht.

Erpulat und Hillje machen in ihrem Stück Mechanismen sichtbar, die sonst häufig unsichtbar bleiben: alltäglichen Rassismus, Anpassungsdruck, Zugehörigkeitsdenken und gläserne Decken. Gerade für migrantisierte Jugendliche – Menschen also, die ständig auf Herkunft, Sprache oder Religion reduziert werden – soll das Stück einen Raum der Wiedererkennung schaffen. Es macht sichtbar, wie Zuschreibungen funktionieren, und zeigt zugleich, dass man sich ihren Wirkungen widersetzen kann.

*„Wir dürfen nicht
versuchen, einen
Menschen mit Gewalt
zu verändern.
Der Mensch ist nur
da ganz Mensch,
wo er spielt.“*

Moritz

JUNGES THEATER

Spielzeit

25/26

29.11.

Premiere

25

Werkstatt/
Junges Theater



Verrücktes
Blut



theater.ingolstadt.de

0841 30 54 72 00

INGOLSTADT

Verrücktes Blut

nach dem Film „La Journée de la Jupe“ von *Jean-Paul Lilienfeld* von *Nurkan Erpulat* und *Jens Hilje*

Premiere 29. 11. 2025
Ab 15 Jahren

Schauplatz Klassenzimmer: Ein Lehrer scheitert daran, seiner aufmüpfigen und augenscheinlich migrantisch besetzten Klasse die Werke Friedrich Schillers näherzubringen. Als er während eines Tumults im Klassenraum in den Besitz einer Waffe gelangt, eskaliert die Situation: Er nimmt die Jugendlichen als Geiseln und zwingt sie, Schiller-Texte vorzutragen. Unter Waffengewalt versucht er so, ihnen die Ideale der Aufklärung – Vernunft, Freiheit und die Würde des Menschen – einzubläuen. Ein Widerspruch! Nach und nach beginnt die Rollenverteilung zwischen Lehrer und Schüler*innen zu verschwimmen: Wer in diesem Kammerspiel ist eigentlich Lehrende*r, wer Lernende*r – wer ist wirklich Opfer und wer Täter? „Verrücktes Blut“ ist eine Mischung aus Thriller, schwarzer Komödie und Gesellschaftsdrama und entwickelt sich zu einem wahnwitzigen Lehrstück über Macht, Moral, das Versprechen von Bildung als Weg zum sozialen Aufstieg und die Suche nach dem eigenen Platz in der Gesellschaft. Vor dem Hintergrund einer aktuell erneut aufgeheizten Migrationsdebatte wirft das Stück Fragen auf über strukturelle Benachteiligung, Teilhabe und gesellschaftliche Akzeptanz.

Zum Titel „Verrücktes Blut“

Der Ausdruck geht auf das türkische Wort „delikanlı“ zurück, das sich wörtlich aus „deli“ (verrückt) und „kan“ (Blut) zusammensetzt. Gemeint ist damit jedoch nicht „Verrücktheit“, sondern ein temperamentvoller, impulsiver junger Mensch, oft ein junger Mann, der zwischen Stolz, Übermut und Trotz schwankt. Der Begriff kann bewundernd oder kritisch gemeint sein – und beschreibt eine Phase, in der Gefühle tendenziell stärker das Verhalten bestimmen als rationales Kalkül. Der Stücktitel verweist also auf das Bild des „hitzköpfigen Jugendlichen“.

Besetzung	
Herr Kelich	<i>Yasin Boynuince</i>
Musa	<i>Leri Piliev (Stadtensemble)</i>
Mariam	<i>Enea Boschen</i>
Moritz (Mo)	<i>Ben Engelgeer</i>
Bastian	<i>Elias Peter (Stadtensemble)</i>
Feri	<i>Dayana Hölzl (Stadtensemble)</i>
Latifa	<i>Amelie Eitel (Stadtensemble)</i>
Hasan	<i>Jerimias Rösch (Stadtensemble)</i>

Team		
Regie / Bühne / Video Caner Akdeniz	Vocal Coaching / Chor-Einstudierung Olivia Wendt	Inspizienz Rowena Haunsperger
Kostüme / Ausstattungsassistentz Adrian Retzer	Dramaturgie Teresa Gburek	Theatervermittlung Konstantina Gioti
Musik Jonas Friedlich	Licht Thomas Krammer	FSJ Konrad Fitzon
Regieassistentz, Soufflage Orthey Stoll, Jule Sachs		

Aufführungsrechte Rowohlt Theater Verlag, Hamburg	Aufführungsdauer 105 Minuten, keine Pause
---	--

Die Produktion wird finanziell unterstützt durch die Freunde des Theaters Ingolstadt e. V.

Ein herzliches Dankeschön an Florian Walter von „Jugendkulturbox Spot“, der die Fäden zwischen Jugendlichen und Stadttheater verknüpft hat sowie an die Wirtschaftsschule und Tilly Realschule für die Schenkung des Schulmobiliars.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und / oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

„Ihr seid Produkte eines Systems, das euch zuerst betäubt und dann verurteilt. Euch wird erzählt, ihr habt alle Chancen. Aber das stimmt nicht. Ihr lebt in einer Gesellschaft, die euch beobachtet, testet, bewertet – und euch trotzdem nicht traut.“

Herr Kelich



(1)



(2)

(1) Enea Boschen, Jerimias Rösch, Yasin Boynuince
(2) Ben Engelgeer, Amelie Eitel

Theater	
Leiter Technik Lukas Dietz	Vorarbeiter Haustechnik Robert Limmer
Mitarbeiterinnen Technisches Büro Michaela Heinle, Simone Heinrich, Katharina König	Haustechnik Stephan Glotz, Jürgen Ostermeier, Kajetan Irrenhauser (Hauselektrik), Egzon Avdilji (Hauselektrik)
Bühnenmeister Jamil El-Jolani, Werner Zeitlmair	Kasse Günter Burger, Rita Miedaner, Gabi Vanetta, Gisela Ruhfaß
Vorarbeiter Bühnentechnik Herbert Herrler	Leiterin Einlass / Garderobe Daniela Ortenreiter
Bühnentechnik Anton Dorner, Peter Glaßmann, Robert Haag, Ivan Ivanov, Marco Kreuter, Peter Leidl, Roland Leitmeyr, Andreas Loew, Thomas Meyer, Tom Parthum, Dagobert Rabensteiner, Mario Schneider, Martin Tratz, Norbert Zeller	Einlass / Garderobe Renate Artner, Walburga Baul, Maria Bäumel, Marioara Deli, Heidi Fisch, Hildegard Henger, Olga Holz, Erika Kellner, Barbara Kempf, Regina Märkl, Petra Maul, Elke Mayer, Josef Metzger, Antonia Müller, Katharina Russ, Iris Schimpel, Susanne Schmitt, Elfriede Schwarz, Brigitte Strobl, Doris Sydow, Susanne Tomberg, Silvia Walcher, Herta Zimmermann
Leiter Beleuchtungsabteilung Julian Zell	
Leiter Beleuchtung Junges Theater Interimsspielstätte Thomas Krammer	
Vorarbeiter Beleuchtung Marco Ottilinger	
Beleuchtung Roman Beyer, Andreas Groth, Joseph Lipperer, Wolfgang Meyer, Christian Müller, Esteban Nuñez	
Videotechnik Cengizhan Ayyildiz, Lukas Graf, Stefan Kern	
Vorarbeiter Tonabteilung Martin Funk	
Ton Irmak Akan, Christian Echter, Alexandru Ene, Michael Hutter	
Vorarbeiterin Requisite Heidi Pfeiffer	
Requisite Stefanie Aigner, Patrick Christoph, Christine Geist, Markus Jordan	
Leiterin Maske Margareta Weiß	
Maske Laura Eckenigk, Julia Gottlöber, Katerina Ivkina, Julia John, Jennifer Staudner, Vera Stenico	
Malersaal Jan Christian Ender, Denise Mörsberger, Hanna Weitmüller	
Leiter Werkstätten Eduard Fuss	
Werkstätten Christian Augenthaller, Helmut Breyer, Armin Paul, Bohuslav Plevka, Ottmar Haußner	
Leiterin Künstlerisch-Technische Produktion Manuela Weilguni	
Gewandmeisterinnen Edel Braunreuther, Martina Janzen	
Kostümabteilung Maria Bott, Anja Gast, Barbara Gschwendtner, Lara Helbling, Lina Klöckner, Julia Kürzinger, Jessica Maus, Gertrude Nachbar, Franziska Nuber	

Vorstellungsbetreuung	
Bühneneinrichtung Jamil El-Jolani, Werner Zeitlmair (im Wechsel)	
Beleuchtung Joseph Lipperer	
Ton Eduard Schreyer	
Video Stefan Kern	
Requisite Patrick Christoph	
Maske Julia John	
Ankleiderin Ilona Naracci	

IMPRESSUM	
Herausgeber Intendant Oliver Brunner	
Verwaltungsdirektor Hans Meyer	
Chefdramaturgin Sonja Walter	
Leiterin Junges Theater Julia Mayr	
Redaktion Teresa Gburek	
Fotos Ludwig Olah	
Visuelles Konzept & Design Eps51	
Satz Ines Gänsslen	
Druck Druckerei Hermann Ingolstadt	

Das Stadttheater Ingolstadt wird vom Freistaat Bayern gefördert.

@ jttv_ingolstadt

f JungesTheaterIN